Für eine *Stadt* mit Auge, Mund, Nase, Ohr, Hand und Fuß: Evangelische Perspektiven für eine solidarische Gesellschaft

(Jahresbericht 2010/2011)

Jahresbericht der Evangelischen Gemeinde zu Düren
zur Vorlage bei der Kreissynode am 12. November 2011
in Verantwortung des Vorsitzenden des Presbyteriums,
Pfarrer Dr. Dirk Chr. Siedler
verbunden mit dem Spendenbericht von *Hille Richers*

Vor wenigen Wochen erst feierten wir das 25jährige Jubiläum des Hauses der Evangelischen Gemeinde. Es versinnbildlicht gemeinschaftliches Leben in und für Düren und Umgebung. Es ist nicht nur ‚ein Haus mit Auge, Mund, Nase, Ohr, Hand und Fuß', sondern steht symbolisch für unser Ziel, unsere Gesellschaft – Stadt und Kreis Düren – sensibler und achtsamer im Umgang und in der Offenheit für Menschen werden zu lassen. Mit diesem Haus hat unsere Gemeinde ihren diakonischen Einrichtungen, ihren Mitarbeitenden und denen, die das Haus aufsuchen, einen Ort geschaffen, an dem Menschen wieder gelingendes und gemeinschaftliches Leben erfahren können. Dies wird im Grundstein des Hauses folgendermaßen beurkundet:



„Wir errichten diesen Bau nicht für uns selbst, sondern für alle Menschen an diesem Ort, die Gespräch und Begegnung suchen.
Wir errichten diesen Bau in der Hoffnung, dass der Geist evangelischer Freiheit und Verantwortung für den Mitmenschen unter uns zunehme und wachse.
Wir gedenken der Väter (sic!),die furchtlos in den Zeiten der Gegenreformation und Reaktion als Gemeinden unter dem Kreuz Glauben bewahrt, Liebe bezeugt und Hoffnung gewahrt haben."

Die Gemeinde hat damit sichtbar und nachhaltig ein Gemeinde- und Menschenhaus in ganz eigener Gestalt geschaffen. Eindrücklich sind manchen von uns sicher noch die Ausführungen des Architekten Wolfgang Meisenheimer darüber, dass der gemeinschaftsorientierte Mensch der Maßstab und Orientierungspunkt für die Architektur dieses Haus war. Die Gemeinde machte mit diesem Haus ihr Bekenntnis baulich sichtbar, das sie 1969 in ihrer Theologischen Erklärung so formuliert hatte: *„Wir bekennen, dass das Leben der Gemeinde beständiger Gottesdienst ist, in familiärer, beruflicher, sozialer und politischer Verantwortung."*



Dieses Haus trägt sein Programm sichtbar nach außen, es macht sich kenntlich als ein Haus, in dem Menschen den Schwachen zuhören, in dem Menschen den Mund auf tun für die *„Stummen und die Sache aller, die verlassen sind"* (Sprüche 31,8). Die Fassade mit ihren Symbolen erinnert uns als Gemeinde fortwährend an unseren Auftrag in der Gesellschaft, unsere *„Füße auf den Weg des Friedens"* zu richten (Lk 1,79).



Dafür braucht es eines wachsamen Blickes auf das, was in dieser Welt geschieht: nicht eines ein- und abschätzenden Blickes, der einen auf seine Defizite festlegt. Sondern wir brauchen einen Blick, der in einem Menschen die Fähigkeiten erkennt, die noch brachliegen. Das ist der liebevolle Blick dessen, der schon sieht, was noch nicht ist: *„Denn nicht sieht der LEBENDIGE auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der LEBENDIGE aber sieht das Herz an."* (1. Sam 16,7)

In vielen Bereichen braucht es eines Blickes, der nicht nur sieht, was ist, sondern erkennt, was werden kann: In der Beratungsarbeit, wenn familiäre oder ökonomische Krisen zu überwinden sind, aber auch, wenn wir nach der Zukunft gemeinschaftlichen Lebens im Stadtteil fragen, braucht es eines Blickes, der für Zukunft offen ist, der hinter das Sichtbare schaut. So entwickelt das **Büro für Gemeinwesenarbeit und soziale Stadtentwicklung** in kleinen Schritten neue Perspektiven für Düren-Südost, Düren-Nord und Mariaweiler, indem sie die soziale Situation genau analysieren und mit den Menschen jeweils eigene Lösungsansätze entwickeln.
Viele können sich am Anfang dieses Weges noch gar nicht vorstellen, was ihnen möglich sein wird – daran arbeitet auch der **Nachbarschaftstreff** in der Neuen Jülicher Straße mit seinen Integrationsangeboten „Von Frau zu Frau" mit speziellen Informationsangeboten zu den Themen „Erste Hilfe im Kinderzimmer" oder „Sofortmaßnahme bei Schlaganfall" oder mit dem Frauennetzwerk ‚in dem sich deutsche und türkische Frauen zusammengefunden haben, um auf gemeinsamen

Exkursionen z.B. deutsche Geschichte kennen zu lernen. Eher zufälligerweise über den ‚Tag der deutschen Einheit' waren sie in Berlin, aber vorher auch schon im Freilichtmuseum Kommern oder im Wissensmuseum ‚Odysseum' in Köln. Zum Teil haben die Frauen erstmals Düren ohne ihre Ehemänner verlassen. So lernen sie größere Selbständigkeit und Teilhabe am sozialen Miteinander.
Hausaufgabenhilfe bieten wir an verschiedenen Orten an: im Café International und im Nachbarschaftstreff. 2010 wurden dort 41 überwiegend Grundschulkinder mit unterschiedlichen Herkunftsgeschichten betreut: türkisch, afrikanisch, marokkanisch, pakistanisch, italienisch, lybisch und deutsch-albanisch. Ein wichtiger Teil der Arbeit ist es, die Akzeptanz zwischen den einzelnen Kindern mit ihren verschiedenen Nationalitäten, Religionen und Lebensgeschichten zu fördern. Sprachförderung, Vorlesestunde, Ferienfreizeit und offene Freizeitangebote wie ein monatlich stattfindender Filmnachmittag waren wichtige Aktivitäten in Düren-Nord. Die Integrationskurse wurden weitergeführt, 2010 fanden drei Schwimmkurse für muslimische Frauen statt.



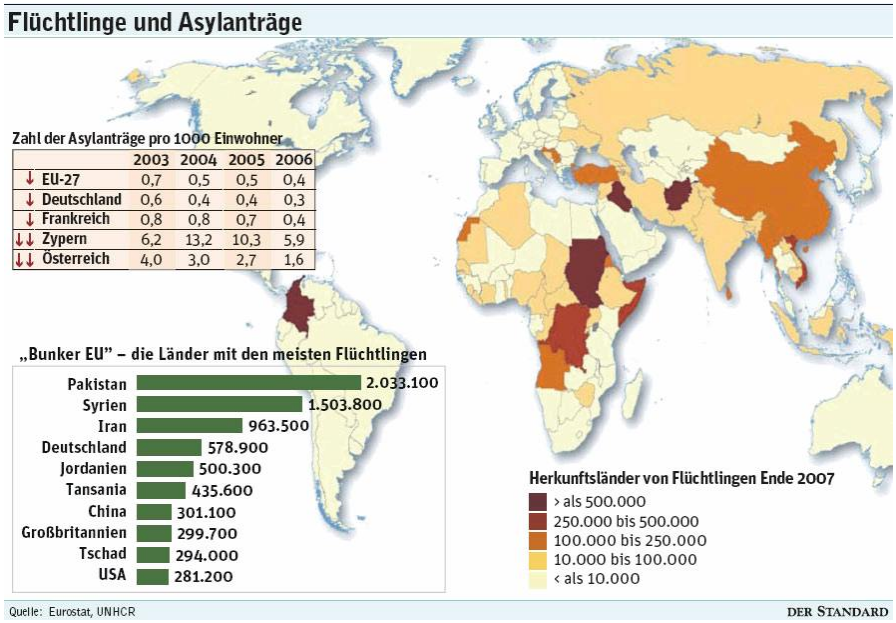
Auf Fingerspitzengefühl kommt es natürlich ganz besonders in den verschiedenen Beratungszusammenhängen und der Seelsorge an. Im **Psychologischen Beratungszentrum** (PBZ) waren 2010 1.087 Beratungsfälle zu zählen, davon fast ein Drittel Personen, die im Gebiet unserer Gemeinde außerhalb Dürens wohnen. Die Problemsituationen sind ganz alltäglich – brauchen aber oft genug professionelle Unterstützung: gravierende Schulprobleme, die die Familie belasten, die Überforderung der ‚Nestbauphase' einer jungen Familie, Krisen nach der Trennung bzw. Scheidung der Eltern oder die Suche nach einer eigenen Form für die Trauer der 15jährigen um die verstorbene Oma. In diesen und vielen anderen Fällen konnten Wege gefunden werden, die neue Perspektiven eröffneten.
Im PBZ hat es personelle Veränderungen gegeben: Inge Schulz-Simon ist nach 31 Jahren in den regulären Ruhestand getreten, sodass zwei neue Mitarbeiterinnen eingestellt wurden: Frau Strawczynski mit einer halben Stelle in der Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle und im Adoptions- und Pflegekinderdienst Frau Löhrer-Moshake.
In der **Schwangerschaftskonfliktberatung** hat es über 1.228 Kontakte gegeben, 64% der Klientinnen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit, die übrigen 36% stammten aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien, EU-Staaten sowie aus dem Libanon, Nigeria, Angola, Kongo u.a. Staaten. In über 270 Fällen konnten finanzielle Hilfen vermittelt oder bereitgestellt werden, meistens durch die Bundesstiftung ‚Mutter und Kind', den landeskirchlichen Härtefonds, aber auch aus dem gemeindeeigenen diakonischen Fonds. Immer wieder können gespendete Kinderwagen, Kinderbetten und Säuglingsbekleidung weitergegeben werden.
Im **Adoptions- und Pflegekinderdienst** konnten erfolgreich neue Pflegefamilien gewonnen werden, u.a. auch eine türkische Familie, sodass nun noch stärker interkulturell sensibel vermittelt werden kann. Die stark nachgefragten Fortbildungsseminare für Pflegeeltern konnten wieder durch Spenden ermöglicht werden.

Die gemeindliche **Jugendarbeit** musste – genauso wie der fünfte Pfarrbezirk – eine lange Vakanz bewältigen, was nur durch das großartige Engagement der Jugendlichen bzw. Ehrenamtlichen gelang. Am 11. September konnten wir Pfarrerin Simone Lehnert feierlich in die fünfte Pfarrstelle einführen. Sie konnte sogleich Kontakt mit den Teamern aufnehmen, und die Jugendlichen freuen sich nun gemeinsam die Zukunft zu planen. Einen ersten Einstand gab es gleich mit der Cocktailbar bei der Nacht der offenen Kirchen Ende September bei der auch der Jugendchor sang.



Dieser Jahresbericht ist verbunden mit dem **Spendenbericht für 2010.** Unserer Gemeinde wurde wieder ein großzügiger Betrag in Höhe von € 216.740 für eigene Zwecke zur Verfügung gestellt. Davon wurden € 67.320 für die Arbeit gespendet, die **„Kinder, Jugend und Familien"** stärkt. Dazu gehört das Programm ‚Jugend op Jöck', wofür 179 Personen im Jahr 2010 € 11.649,-- spendeten. Damit konnten Ferienaktionen vor Ort, Wochenendfreizeiten und die Jugendsingfreizeit für alle interessierten Kinder und Jugendliche bezahlbar gehalten werden. Die Hausaufgabenhilfe im Jugendzentrum MultiKulti und Workshop-Angebote wie z.B. Break-Dance werden durch die treue Unterstützung des LionsClubs Düren ermöglicht. – In diesem Jahr wurde auch der Erlös unseres Gemeindefestes für die Arbeit mit Kindern ‚rund um den Peter-Beier-Platz' verwendet
Für manche Angebote können Familien auch das Teilhabepaket in Anspruch nehmen. Es muss aber beklagt werden, dass der enorme bürokratische Aufwand für alle Beteiligten in einem geradezu skandalösen Missverhältnis zu dem Betrag steht, der dadurch abgedeckt werden kann.

Im Jugendheim Düren-Ost arbeitet schon seit einiger Zeit ein Mitarbeiter im Rollstuhl mit, der für alle eine große Bereicherung darstellt und für das Miteinander nochmal in besonderer Weise sensibel macht. Auch hier helfen Spenden, um diese Stelle, die über der geförderten Mindestausstattung liegt, zu halten.



Mitmachen und mitgestalten in interkultureller Ofenheit wird in unserer **Kindertagesstätte** groß geschrieben: Von insgesamt 78 Kindern im Alter von einem halben bis zu sechs Jahren haben 34 Kinder einen Migrationshintergrund, u.a.: Türkei, Griechenland, Kongo, Angola, Vietnam, Japan, Brasilien, Russland, Irak, Iran, Albanien, Afghanistan bis zu Luxemburg – also mindestens 16 verschiedene Nationen werden in der Kita erreicht. In diesem Jahr wurden die Baumaßnahmen auf dem Außengelände fortgesetzt, dabei wurden nicht nur Geldspenden – u.a. vom Evangelischen Frauenverein, der in diesem Jahr sein 170jähriges Bestehen feierte – verwendet, sondern auch ehrenamtliches Engagement: Von Mitarbeitenden der benachbarten Deutsche Bank-Filiale und von RWE wurde mit einigen Vätern ein Balanciergarten sowie eine große Feuerstelle gebaut, Büsche beschnitten u.a.m.

Auch die **Offene Ganztagsschule** an der Martin-Luther-Grundschule ermöglicht vielen Gemeinschaft und Teilhabe: 100 Kinder nahmen die Angebote in vier Gruppen wahr. Dazu gehörten 2010 Töpfern, Vorlesen, Backen, Ballspiele, Jazzdance, Theaterbesuche u.v.a.m.

EG 428 Komm in unsre stolze Welt

1. Komm in unsre stolze Welt,
Herr, mit deiner Liebe Werben.
Überwinde Macht und Geld,
lass die Völker nicht verderben.
Wende Hass und Feindessinn
auf den Weg des Friedens hin.

2. Komm in unser reiches Land,
der du Arme liebst und Schwache,
daß von Geiz und Unverstand
unser Menschenherz erwache.
Schaff aus unserm Überfluss
Rettung dem, der hungern muss.

3. Komm in unsre laute Stadt,
Herr, mit deines Schweigens Mitte,
dass, wer keinen Mut mehr hat,
sich von dir die Kraft erbitte
für den Weg durch Lärm und Streit
hin zu deiner Ewigkeit.
Text: Hans von Lehndorff 1968
Melodie: Manfred Schlenker 1982

Immer wieder müssen wir uns erinnern lassen – wie in dem Lied eben: *„Komm in unser reiches Land, / der du Arme liebst und Schwache, / dass von Geiz und Unverstand / unser Menschenherz erwache."* In diesem Zusammenhang ist die Abschottung an den EU-Außengrenzen ein Skandal, der zum Himmel schreit – der nicht vom Himmel gefallen ist, sondern durch unsere Regierung beschlossen und zu verantworten ist und durch unsere Art des Wirtschaftens und des ökologischen Raubbaus verursacht wird. Er führt zu einer solchen Ausdehnung der Wüsten – gerade in Afrika – dass den Menschen gar nichts anderes übrig bleibt als zu fliehen; und nur ein kleiner Rinnsal wagt letztlich den Weg nach Europa. In den ärmsten der armen Länder finden die meisten Flüchtlinge Zuflucht.
Von dieser Not ist auch unsere Flüchtlingsarbeit durch des **Zentrum für Sozial- und Migrationsberatung** (ZSM) geprägt: Aus dieser Not ergibt sich, dass die Fluchtwohnung immer wieder belegt ist. Wir können hier Verfolgten Zuflucht und Begleitung, auch juristischen Beistand gewähren. In diesem Jahr waren es einzelne Frauen aus Nigeria, Bulgarien und Rumänien. Möglicherweise kommen demnächst noch zwei Frauen aus dem Iran.
Etabliert hat sich das **‚Migrantinnennetzwerk gegen häusliche Gewalt'**: Nach der Qualifizierung der ehrenamtlichen Frauen ist die praktische Arbeit nunmehr angelaufen. Es hat bereits mehrere Einsätze bei betroffenen Frauen gegeben. Die geschulten Frauen können in Familien in denen Migrantinnen von Gewalt betroffen sind als ‚Brückenbauerinnen'

zwischen betroffenen Frauen und den hiesigen Hilfeeinrichtungen wie Frauenhäusern wirken. Im Oktober ist die Gruppe für wenige Tage nach Istanbul gereist, um eine Nicht-Regierungsorganisation mit ähnlicher Zielsetzung kennenzulernen und sich über die kulturellen familiären Muster in der Türkei zu informieren. Seit Mai 2011 erfolgt die Flüchtlingsarbeit unserer Gemeinde in einer Kooperation mit dem Kirchenkreis im Projekt: ‚Familien stärken: Bildung, Erziehung und Gesundheit'.

Diese Integrationsarbeit wird ergänzt durch andere Projekte: Der ‚Interkulturelle Kalender' 2011 wurde sehr gut angenommen. Da die Initiatoren mit den Bildern nicht immer ganz zufrieden waren, hat man sich eine schöpferische Pause gegönnt und einen Bildwettbewerb durchgeführt. So verfügt das Team jetzt schon die Motive für den Kalender 2013!
Das Islam-Forum, in dem auch unsere Gemeinde vertreten ist, hat u.a. dieses Jahr wieder einen fröhlichen Ramadan-Abend durchgeführt, und der christlich-islamische Gesprächskreis hat neben verschiedenen Diskussionsveranstaltungen wie zum ‚arabischen Frühling' auch eine Studienfahrt nach Istanbul und in die Westtürkei durchgeführt.



Ein weiterhin zentraler Bereich unseres Gemeindelebens ist die **Partnerschaftsarbeit** mit der Evangelischen Gemeinde in Lublin/Polen, der Evangelischen Kirche am La Plata (Paraguay) sowie in Peru. Wegen der Stellenvakanz ist eine Partnerschaftsfahrt nach Lublin in diesem Jahr leider nicht zustande gekommen, dafür aber jeweils eine nach Peru und nach Paraguay, über die an einem Informationsabend ausführlich berichtet wurde. Neben der finanziellen Unterstützung haben sich gerade die persönlichen Kontakte zwischen den jungen Menschen über den Freiwilligenaustausch intensiviert. Unsere Partnerschaften zeigen uns immer wieder deutlich die Ungerechtigkeiten in dieser Welt, an denen wir schuldhaft beteiligt sind.
Gerade die Partnerschaftsarbeit wird getragen von Spenden. Unsere Gemeinde muss in diesem und dem nächsten Jahr steigende Beträge für den Kirchlichen Entwicklungsdienst („KED-Mittel") im Vorweg-Abzug an die EKD abführen, die wir bisher mit unserer eigenen Ökumene-Arbeit verrechneten. Um unsere Partnerschaftsarbeit **„Solidarität in der Einen Welt"** zu halten, müssen wir also insgesamt mehr Mittel aufbringen. Umso dankbarer sind wir für alle Spenden, die mit unglaublicher Regelmäßigkeit hierfür gegeben werden. 2010 waren dies € 74.060. Mit Peru sind wir durch Huancayo 29 Jahre verbunden – diese Arbeit geht also im nächsten Jahr auf ihr 30jähriges Jubiläum zu.
Das Interesse an der **Kirchenkreispartnerschaft zur Evangelischen Kirche in Marokko** konnte durch eine Fahrt intensiviert werden, an der auch Mitglieder unserer Gemeinde teilgenommen haben. „Ohne Gerechtigkeit keinen Frieden in dieser Welt", heißt es bei Jesaja:

EG 430 Gib Frieden, Herr, gib Frieden
1. Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
die Welt nimmt schlimmen Lauf.
Recht wird durch Macht entschieden,
wer lügt, liegt obenauf.
Das Unrecht geht im Schwange,
wer stark ist, der gewinnt.
Wir rufen: Herr, wie lange?
Hilf uns, die friedlos sind.

2. Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten,
die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen,
der Glaube spinnt sich ein.
Hilf, wenn wir weichen wollen,
und lass uns nicht allein.

4. Gib Frieden, Herr, gib Frieden:
Denn trotzig und verzagt
hat sich das Herz geschieden
von dem, was Liebe sagt!
Gib Mut zum Händereichen,
zur Rede, die nicht lügt,
und mach aus uns ein Zeichen
dafür, dass Friede siegt.
Text: Jürgen Henkys (1980) 1983 nach dem niederländischen »Geef vrede, Heer, geef vrede« von Jan Nooter 1963; Melodie: Befiehl du deine Wege (Nr. 361)

Keinen Frieden ohne Gerechtigkeit, keine Gerechtigkeit ohne gerechte Verteilung der ökologischen Ressourcen! In den vergangenen Jahren hat unsere Gemeinde erhebliche Anstrengungen unternommen – insbesondere der Mitweltausschuss mit dem Bauausschuss und unserem Handwerkerdienst –, um mit den Gebäuden im Zentrum die **Zertifizierung des ‚Grünen Hahns'** zu erreichen. Im Einzelnen wurden 2010/2011 folgende energetische Maßnahmen durchgeführt:
im Verwaltungsgebäude Philippstraße, z.B. im Obergeschoss die Außenwanddämmung und Dämmung des Dachbodens;

im Gebäude Vortragsraum und Sakristei, war die vollständige Sanierung der Statik des Dachtragwerks unvermeidlich geworden und verbunden worden mit der Dämmung des Gebäudes und einem Toilettenumbau sowie der Erneuerung der Decke und Beleuchtungsanlage auf LED-Basis;
im Gemeindezentrum Birkesdorf wurden. die Fensteranlagen saniert;
in der Kindertageseinrichtung wurde die Warmwasserbereitung saniert.
im Gemeindehaus Buir und im Nachbarschaftstreff Düren-Nord wurden Dämmmaßnahmen durchgeführt. Die Erneuerung der Heizanlagen steht an.
Durch die bis jetzt durchgeführten Maßnahmen haben wir bis heute eine Einsparung von 15% des Energieverbrauchs erreicht – und damit auch eine entsprechende Reduzierung der Energiekosten. Unser Ziel ist es, insgesamt 20% einzusparen.

Darüberhinaus beschäftigten uns auch in diesem Jahr zwei größere Planungsvorhaben, die den meisten auch schon bekannt sein dürften: Beim **Projekt PrymPark** im Bereich zwischen Sturmsberg, Zülpicher Straße und Südstraße beplanen wir ein Grundstück gemäß den Zielen der ‚Lokalen Agenda 21'. Im November 2010 erfolgte endlich die Offenlage, in den folgenden Monaten sind sehr detailliert die Einwendungen in den Bebauungsplan eingearbeitet worden. Nach wie vor sind über 120 Personen grundsätzlich interessiert, etwa 15 Parteien haben sich auf dem Gelände mit einem eigenen Bauprojekt verortet. Mit diesem Projekt nehmen wir aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen auf, die die Bedeutung innerstädtischer Wohnquartiere und nachbarschaftlicher Hilfestrukturen aufwerten. Das PrymPark-Vorhaben ist nicht nur ein Siedlungsprojekt, sondern zielt darauf, die Elemente Wohnen, Leben, Arbeiten, Bildung miteinander zu verknüpfen. Gleichzeitig wird eine zusätzliche und langfristig sichere Einnahmequelle für die Gemeinde erschlossen, da die Grundstücke in Erbpacht vergeben werden sollen. Damit wollen wir unterstützen, das sozial-diakonische Profil unserer Gemeinde auch dann zu sichern, wenn Kirchensteuereinnahmen und Refinanzierungen weiter zurückgehen.



Geradezu unbemerkt hat es in diesem Jahr ein 100jähriges Jubiläum gegeben: und zwar das der jetzigen baulichen Gestaltung des **Alten Reformierten Friedhofs** an der Paradiesstraße: Als die Evangelischen in und um Düren im 16. Jahrhundert noch Flüchtlinge waren, konnten sie ihre Toten nur außerhalb der Stadtmauer am Ufer der Rur bestatten – auf dem „Kalviner Acker am Reformierten Religions-Kirchhof-Weg", wie er damals genannt wurde. Nachdem die Gemeinde den Friedhof 1904 der Stadt geschenkt und diese sich verpflichtet hatte, den Friedhof „für ewige Zeiten als gärtnerische öffentliche Anlage [zu] unterhalten", baute sie 1911 eine entsprechende gärtnerische Anlage, die auch heute noch vorhanden ist. Die bedeutendsten Grabsteine wurden in den 1970er Jahren in die Christuskirche verbracht.
Der alte Friedhof wurde damals abgelöst vom Friedhof hinter dem ‚Kölner Thor', unserem heutigen ‚Evangelischen Friedhof an der Kölnstraße'. Dank des Engagements des Fördervereins und zahlreicher Spender/innen ist er ein echtes Schmuckstück Dürens – ein innerstädtischer Paradiesgarten. Angesichts der Entwicklungen in der Bestattungskultur halten wir es für dringend geboten als Kirchengemeinde zu zeigen, wie wir evangelisch verantwortet angemessene und humane Trauerarbeit mit der steigenden Mobilität der Menschen und der geringer werdenden finanziellen Möglichkeiten verbinden. Dazu planen wir den Bau einer kleinen **Trauerhalle und eines Columbariums** neben dem Friedhof an der Stelle, wo bis zu diesem Sommer noch eine Disco stand. Das können wir aber nicht vollständig aus eigenen Mitteln. Wir rechnen mit Baukosten i.H.v. € 600.000,--. Davon müssen wir die zehn Prozent, die wir für die Innen-Einrichtung angesetzt haben, über Spenden aufbringen. Im letzten Jahr haben uns schon Einzelspender über € 4.000,-- zur Verfügung gestellt. In diesem Jahr widmen wir unsere alljährliche Spendenbrief-Aktion diesem Zweck. In den nächsten Wochen erhalten wieder alle Gemeindemitglieder über 40 Jahre einen Brief unserer Gemeinde mit der Bitte, uns bei diesem Vorhaben zu unterstützen. Wir wollen damit einen evangelischen Beitrag zur Trauerkultur in unserer Stadt und zu einem menschlichen Umgang mit Abschied und Trauer in unserer Gesellschaft leisten.

Der **„Förderkreis Musik in der Christuskirche"** hat sich vorgenommen, in eigener Initiative die Finanzierung eines Instrumentes für die Trauerhalle sicherzustellen. Und zwar wollen wir eine Truhenorgel anschaffen, die flexibel auch an anderen Orten eingesetzt werden kann, z.B. bei Konzerten in der Christuskirche, wo wir bei Passionsaufführungen noch auf eine Notlösung angewiesen sind. Der Förderkreis will dafür € 20.000 sammeln! Wir werden das Instrument – genauso wie andere Einrichtungsgegenstände in der Trauerhalle – erst anschaffen können, wenn wir das nötige Geld dafür zusammen haben!
Der hohe Betrag muss uns aber nicht entmutigen; denn wir wissen, dass wir für den Bereich „Musik, Theologie und Kunst" 2010 insgesamt über € 30.000,-- sammeln konnten. So konnten wir das Sammelergebnis für die Rückzahlung des zinslosen Darlehens für die Renovierung der Steinmeyer-Orgel auf € 12.978,65 steigern. Der Förderkreis konnte durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Verkaufsaktionen € 22.423 zusammenbringen.

Das Engagement des Förderkreises erschöpft sich aber keineswegs fiskalisch, sondern mindestens genauso bedeutsam ist das Engagement vieler Freiwilliger im Kantoratsbüro, im Orga-Kreis – also der Gruppe, die die Konzerte organisatorisch vorbereitet. In diesem Jahr konnten wir das 103. Mitglied begrüßen.
Musikalisch kann ich nur einzelne Highlights erwähnen: In Erinnerung ist vielen von uns sicher noch die Aufführung der c-moll-Messe von W.A. Mozart Mitte Oktober. Kammermusikkonzerte, Benefizkonzerte für die Steinmeyer-Orgel, wiederum das Abschlusskonzert der Jazz-Tage in der Christuskirche (mit einem Erlös in Höhe von € 2.069,32) und die Veranstaltungen des 2. Dürener Orgelherbstes. In diesem Jahr lag hier ein besonderer Schwerpunkt in der musikpädagogischen Arbeit: Die „fürchterlichen Fünf“ wurde vor etwa 300 Schüler/innen der Paul-Gerhardt- und Martin-Luther-Grundschulen zwei Mal wiederaufgeführt und begeistert aufgenommen.
Insgesamt ein umfangreiches und beeindruckendes Programm. Auf ein Konzert können wir uns noch freuen: Am Freitag sind fast 50 Jugendliche von ihrer traditionellen Jugendsingfreizeit wohlbehalten zurückgekehrt und werden am Samstag, 12. November, das Rock-Musical „Löwenherz“ aufführen.

Unter dem Motto **„Leben im Alter gestalten“** engagiert sich unsere Gemeinde mit den breitgefächerten Angeboten des „Netzes“ – da konnten wir in diesem Jahr das zehnjährige Jubiläum des Internet-Cafés feiern, in der Gruppe „Achtsam leben – geschenkte Zeit“, die gerade einen neuen Ausbildungskurs begonnen hat, und in der Zusammenarbeit mit dem Schenkel-Schoeller-Stift. Hier stehen wir in einem Austausch miteinander, um enger zusammenzuarbeiten und als Stift, Diakoniestation und Evangelischer Gemeinde größere Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen und gemeindlichen Leben zu ermöglichen. Diesen Bereich unterstützten wir 2010 aus Spenden und Kollekten mit insgesamt € 7.890.

Die ökumenische Kapelle im Städtischen Krankenhaus an der Roonstraße besteht inzwischen 20 Jahre. Dies ist in der letzten Woche durch die evangelische und katholische **Krankenhausseelsorge** mit einem ökumenischen Festgottesdienst im Rahmen einer „Festwoche“ begangen worden. Im Augustinus-Krankenhaus Lendersdorf hat in diesem Jahr auch zum ersten Mal ein ökumenischer Gottesdienst stattgefunden. Im Marien-Hospital Birkesdorf ist ein solcher Gottesdienst geplant.
Im Moment sind unsere Krankenhaus-Besuchsdienste in Lendersdorf und Birkesdorf ausreichend besetzt. Im Krankenhaus Düren ist eine Stelle „vakant“, da eine langjährige Ehrenamtliche sich aus dieser Arbeit zurückziehen musste und bisher noch keine Nachfolge gefunden wurde.

EG 351 Ist Gott für mich, so trete
(Römer 8,31-39)
1. Ist Gott für mich, so trete
gleich alles wider mich;
sooft ich ruf und bete,
weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
und bin geliebt bei Gott,
was kann mir tun der Feinde
und Widersacher Rott?

11. Die Welt, die mag zerbrechen,
du stehst mir ewiglich;
kein Brennen, Hauen, Stechen
soll trennen mich und dich;
kein Hunger und kein Dürsten,
kein Armut, keine Pein,
kein Zorn der großen Fürsten
soll mir ein Hindrung sein.

12. Kein Engel, keine Freuden,
kein Thron, kein Herrlichkeit,
kein Lieben und kein Leiden,
kein Angst und Fährlichkeit,
was man nur kann erdenken,
es sei klein oder groß:
der keines soll mich lenken
aus deinem Arm und Schoß.
Text: Paul Gerhardt 1653
Melodie: England um 1590, geistlich Augsburg 1609

Paul Gerhardt hat dieses Hoffnungslied in schwerster Zeit gedichtet, und es wurde für viele Menschen Jahrhunderte hindurch zu einem Lied, das in schwierigen Zeiten Menschen ermutigte: Kein Elend kann mich von Gott und seiner stärkenden Liebe, die keinen und niemanden ausgrenzt, trennen. Dies versuchen wir ganz konkret durch die **Beratungsstelle für Erwerbslose**, die wir Anfang letzten Jahres wieder neu gründen konnten. Tragischerweise ist der neue Mitarbeiter bei einem fremdverschuldeten Verkehrsunfall so schwer verletzt worden, dass er seinen Dienst bis jetzt nicht wieder vollständig aufnehmen konnte. Ihm gelten unsere weiteren Besserungswünsche. Die Arbeit wird z.Z. vertretungsweise weiterhin durch Klaus Pentzlin geleistet.

Darüber hinaus bemühen wir uns in besonderer Weise durch unsere Beschäftigungs- und **Qualifizierungsgesellschaft low-tec** mit den Menschen ganz konkret für ihr Leben eine neue Hoffnungsperspektive zu gestalten. Dabei stand in diesem Jahr angesichts der weiteren Kürzung der finanziellen Mittel für Eingliederungsmaßnahmen im Vordergrund, so viel wie möglich zu bewahren. Im Kreis Düren standen 2011 ca. 40% weniger freie Mittel zur Verfügung als im Vorjahr. Das führte schon zu einer erheblichen Einschränkung des Angebots für schwer vermittelbare Langzeitarbeitslose. Durch das irreführend als „Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt“ bezeichnete Gesetz werden von 2012 bis 2015 weitere 20,5 Mrd. € eingespart mit Konsequenzen nicht nur für low-tec, sondern auch für unser Beschäftigungsprojekt in Düren-Ost. Wir haben öffentlich gegen diese Maßnahmen protestiert, die Bundestagsabgeordneten zur entsprechende Einflussnahme aufgefordert und den Landrat um die Einladung zu einem ‚Runden Tisch’ gebeten, um auszuloten, wie eine Veränderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und Ausführungsbestimmungen zu erreichen ist. Unser Presbyterium hat sich eine entsprechende Erklärung zu Eigen gemacht.[1] Wir sind gespannt, ob alle Bundestagsabgeordneten bereit sind, hier politische und gesellschaftliche Verantwortung i.S. der betroffenen Menschen zu übernehmen!



Das darf nicht passieren !!!

Arbeits-Initiative vor dem Aus?

Evangelische Gemeinde Düren will kämpfen

Düren. Drogen, Stress mit Polizei und Jugendamt – Sebastian, 23, hat in seinem Leben schon ziemlich viel Mist gebaut. „Jetzt habe ich aber die Kurve gekriegt“, so der junge Mann. „Nach den Sommerferien fange ich an, meinen Hauptschulabschluss nachzumachen.“

Sebastian ist einer von derzeit zehn Jugendlichen und Erwachsenen, die an einem Beschäftigungsprojekt der Evangelischen Gemeinde in Düren-Ost teilnehmen. Alle sind aus ganz unterschiedlichen Gründen auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht vermittelbar, mit Hilfe des Brückenjobs bei der Evangelischen Gemeinde lernen sie, ihrem Leben wieder eine Struktur zu geben. Jetzt droht der Maßnahme das Aus.

Pfarrerin Vera Schellberg: „Die Bundesregierung ändert dauernd die Finanzierungsregelungen für solche Beschäftigungsmaßnahmen. Der bürokratische Aufwand wird für uns immer größer.“ Bundesweit, so Roberto Böhnke von der Evangelischen Gemeinde, würde etwa die Hälfte aller Beschäftigungsmaßnahmen gestrichen. „Die Zahl der Brückenjobs“, so auch Vera Schellberg, „wird massiv eingeschränkt. Bislang hat uns die Jobcom auch nur drei von den zehn Ein-Euro-Jobs zugestanden.“

Das würde das Aus der wichtigen Maßnahme bedeuten. Schellberg: „Wir stehen in ständigen Verhandlungen mit der Job-Com, die das Problem nicht verschuldet hat. Und ringen um jede Stelle, die wir bekommen können.“ Es müsse an allen Stellen gekämpft werden, so Schellberg, damit die Bundespolitik die Streichungen zurücknehmen würde. Und Roberto Böhnke ergänzt: „Hier werden Menschen, die arbeiten wollen, einfach ausgegrenzt.“ Für die Teilnehmer ist die Beschäftigungsmaßnahme wirklich wichtig. Hartmut beispielsweise ist 47 Jahre alt und nach vielen Jahren, in denen er drogenabhängig war, endlich clean. „Ich weiß nicht, ob ich ohne die Arbeit nicht wieder in alte Muster zurückfallen würde keine Ahnung.“ Und Daniel, 29, ergänzt: „Ich bin hier habe ich gelernt, pünktlich und zuverlässig zu sein. Und es ist einfach auch ein gutes Gefühl zu wissen,

DREI FRAGEN AN

KARL-HEINZ WECK

54, Leiter des Beschäftigungsprojektes

„Ich sehe die Erfolge“

Was bedeutet es für die Leute, die Sie betreuen, wenn diese Be-

Wir halten es als Dürener Gemeinde und Evangelische Kirche für skandalös, dass durch immer neue Gesetze Arme und Arbeitslose reglementiert, ausgegrenzt und letztlich entmündigt werden, und dass Bildung und Förderung zunehmend nur noch für Menschen angeboten werden, die schnell in den Arbeitsmarkt eingegliedert werden können. Diese Maßnahmen sind eine institutionalisierte Diskriminierung ganzer Bevölkerungsgruppen, die den Nährboden für andere destruktive Prozesse in unserer Gesellschaft bilden werden. Wer sich für Arbeitsmarktgerechtigkeit engagiert, sichert das friedliche Zusammenleben in unserer Gesellschaft und beugt Radikalisierungen vor!

Die sich zuspitzende soziale Lage zeigt sich auch in der **Sozialberatung** des ZSM. Sie wird von Deutschen und Migrant/innen stark in Anspruch genommen. Diese und andere diakonische Aufgaben wurden bei unserer letztjährigen Spendenbrief-Aktion von 357 Spender/innen mit € 15.091,-- unterstützt. Kollekten und andere Spenden hinzugerechnet kamen für ‚Diakonie vor Ort‘ € 44.840 zusammen. Allein durch unsere Sozialberatung konnten wir Dank dieser Unterstützung € 9.666 als Einzelhilfen in speziellen Notlagen auszahlen.
Ein Schwerpunkt über finanzielle Nothilfen hinaus ist die Nachfrage nach bezahlbaren Wohnungen, die fehlen. Wohnungsvermittlung und Hilfe beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen aller Art wurde durch ehrenamtliche Mitarbeiter geleistet. Insgesamt haben wir auch in der Flüchtlings- und Migrationsarbeit starke ehrenamtliche Unterstützung. Angesichts dieser Situation nimmt auch die Schuldenproblematik in unserer Gesellschaft zu und damit wächst die Bedeutung unserer **Schuldenberatung**.



In den Bezirken gibt es vielfältige Möglichkeiten der Beteiligung und Mitgestaltung. In **Birkesdorf** sind im vergangenen Jahr verschiedene neue Projekte angelaufen, die einen Neuanfang markieren. Zu nennen sind

[1] Das Diakonische Werk hat durch die „Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände“ die Gesetzesänderungen frühzeitig und grundsätzlich kritisiert: „Der Gesetzentwurf beinhaltet massive Einschnitte und Qualitätsverluste bei den Förderangeboten der öffentlich geförderten Beschäftigung. Die Begrenzung öffentlich geförderter Beschäftigung auf zusätzliche, wettbewerbsneutrale und im öffentlichen Interesse liegenden Arbeiten reduziert Handlungsspielräume der heutigen Förderpraxis ... Arbeitsmarktförderung muss nicht zuletzt durch eine stärkere Beteiligung der Arbeitslosen selbst verbessert werden. Arbeitslose dürfen sich nicht länger als unbeteiligte Zuschauer oder gar als Objekt im Hilfeprozess fühlen, sondern sollen als maßgebliche Akteure selbst an der Analyse von Möglichkeiten und den Schritten zur Integration beteiligt sein. Die Förderung muss dafür individueller und partizipativer ausgestaltet sein, wenn sie Arbeitslose erreichen und zur Eigenaktivität ermutigen will.“ (Quelle: http://www.diakonie.de/Stellungnahme-BAGFW-Referentenentwurf-Instrumentenreform_110406.pdf, 17.10.2011)

- die ‚Gemeindewerkstatt Birkesdorf', in der sich eine buntgemischte Gruppe von Menschen trifft, um einzelne Arbeitsfelder im Bezirk zu sichten und Neues zu planen. So ist inzwischen ein Fahrdienst zu den Gottesdiensten organisiert worden, eine Fahrradtour im Sommer u.a.m. Im Moment lautet die Fragestellung der Gruppe: Wie kann das Gemeindezentrum innerhalb des Ortes sichtbarer werden – und wie können Hindernisse, das Haus zu betreten, abgebaut werden?
- die sehr differenzierte Chorarbeit von Andrea Eich, der Posaunenchor und der Flötenchor.
- die im November startende Besuchsaktion ‚Willkommen in Gottes Welt', in der alle Familien, die in den vergangenen Jahren ein Kind bekommen haben und in denen mindestens ein Elternteil evangelisch ist, besucht werden, um ihnen zur Geburt zu gratulieren.

In den **Innenstadtbezirken** hat es ein Besuchsprojekt gegeben, bei dem über 100 Gemeindemitglieder besucht und zu ihren Erfahrungen und Vorstellungen für unsere Gemeinde befragt wurden. Wegen der Stellenvakanz konnte dies noch nicht intensiv weiterverfolgt werden, wird nun aber wieder aufgenommen.

Ansonsten hat die Arbeit in der Innenstadt neben der Arbeit in der **Familien- und Erwachsenenbildung**, zu der bspw. ein Glaubenskurs gehörte oder die wieder gut besuchten Diskussionen des Theologischen Forums – u.a. mit Präses Nikolaus Schneider zu wirtschaftsethischen Fragen – insbesondere einen ökumenischen und bereits erwähnten kirchenmusikalischen Akzent. Die Familienbildung hat in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit den Familienzentren intensiviert, insbesondere indem sie die Kursangebote enger miteinander abstimmten.

Mag die ‚große **Ökumene**' auch nicht recht vorankommen – darüber mag auch ein Papstbesuch im Augustinerkloster in Erfurt nicht hinwegtäuschen – vor Ort klappt sie bestens: Der ökumenische Pfingstgottesdienst mit verschiedenen Chören verließ in diesem Jahr erstmals die Innenstadt und wurde in St. Bonifatius (Düren-Ost) gefeiert. Der Weltgebetstag der Frauen wurde wieder ökumenisch begangen, der Gottesdienst am Jahrestag zur Zerstörung Dürens am Buß- und Bettag wird in diesem Jahr erstmals von Jugendlichen gestaltet. Ansonsten kommt wieder die Ökumenische Kirchenhütte in den Blick, die am 17. November ihre Pforten öffnet. Im letzten Jahr haben über 100 Personen für kirchliche Präsenz auf dem Weihnachtsmarkt gesorgt und damit über 1.000 Kontakte gehabt.



Die **Finanzsituation** unserer Kirche und unserer Gemeinde ist ein Dauerthema. War in früheren Jahren ein katastrophaler Rückgang der Kirchensteuereinnahmen prognostiziert worden, so konnten die Einnahmen mehr oder weniger gehalten werden.
Viel Arbeit hat uns schon die Einführung des Neuen Kirchlichen Finanzwesens (NKF, d.h. kaufmännische Buchführung anstelle der Kameralistik) bereitet und wird insbesondere auf unsere Verwaltung noch zukommen: Unsere Gemeinde sah darin nur viel Mehrarbeit und Mehrkosten – aber keinen Nutzen, der nicht auch durch eine ‚erweiterte Kameralistik' darstellbar gewesen wäre. Das hat uns Dürener bewogen,



eine Protestaktion auf der Landessynode im Januar durchzuführen, die auch mediale Aufmerksamkeit im WDR erlangt hat.[2] Leider wurde NKF dann doch mit über 80% Zustimmung beschlossen. Aus dieser Erfahrung lernend haben wir frühzeitig eine kritische Öffentlichkeit zu den nächsten Vorhaben der Landeskirche organisiert, die im Januar 2012 auf der Landessynode zum Beschluss anstehen: eine einheitlich verpflichtende ‚**Kirchliche Personalplanung**' auf Kirchenkreisebene und eine ‚**Verwaltungsstrukturreform**', die nur eine gemeinsame Verwaltung im Kirchenkreis zulässt und die damit die Selbständigkeit unserer Verwaltung eliminieren würde. Darüber hinaus sollen Mindeststandards von Verwaltung festgesetzt werden, die eine grundsätzliche Ausweitung von Verwaltung nach sich ziehen würde. Eine solche Umverteilung von Geldern aus der Gemeindearbeit in Verwaltungskosten lehnen wir ab – zumal vorsichtshalber schon gar keine Kosten mehr geschätzt wurden.
Unser Presbyterium hat im Juni zu einem ersten Studientag eingeladen, um sich inhaltlich mit den Vorhaben zu befassen sowie am 19. Oktober zu einem zweiten, der mehr strategischen Überlegungen gewidmet war. Insgesamt lagen aus der Hälfte der rheinischen Kirchenkreise Rückmeldungen vor, die zeigen, dass in 19 Kirchenkreisen von insgesamt 39 Kirchengemeinden kritische Anträge auf den Kreissynoden gestellt oder mitgetragen werden.

Personalsituation

[2] Photos auf der ekir Seite: http://www.ekir.de/www/ueber-uns/foto-demo-gegen-nkf-14267.php (17.10.2011)

Unsere Gemeinde hat viele Gesichter, ist bunt und vielfältig! 500 Ehrenamtliche und über 170 Hauptamtliche geben unserer Gemeinde ein Gesicht!
In diesem Jahr sind wir dabei, unsere **Ehrenamtskoordination** zu verbessern mit Hilfe von „Ehrenamtslotsen", d.h. wer nicht von sich aus findet, wo er oder sie sich engagieren mag, findet Unterstützung und Begleitung bei den ‚Ehrenamtslotsen'. Bei allen Ehrenamtlichen haben wir uns mit einem besonderen Danke-Schön-Abend bedankt.

Im Bereich der **Hauptamtlichen** sind folgende Neueinstellungen zu erwähnen: Nadine Strawczynski im PBZ (zum 1. März 2011), Monika Löhrer-Moshake (im Adoptions- und Pflegekinderdienst, zum 13.09.2011) und Jennifer Weinwright in der Kindertageseinrichtung (zum 1. Oktober 2011). So hat sich die Anzahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Aktuell sind 170 Menschen gegen Entgelt beschäftigt (auf 110 Vollzeitstellen). Hinzu kommen derzeit sechs Menschen in Freiwilligendiensten (zwei Stellen in der Diakonie- und Sozialstation sowie eine Stelle im Gemeinde- und Jugendhaus Nörvenich sind aktuell frei)[3] und neun Pfarrer/innen. Darüber hinaus sind in der Gemeinde 12 Praktikant/innen ohne Entgelt tätig, insbesondere in der Kindertagesstätte.
Dienstjubiläum hatten im letzten Jahr: Regina Hambach (01.06.2011) und haben (am 1.11.) noch vor sich: Andreas Bohm und Hille Richers. Ausgeschieden aus dem aktiven Dienst sind: Inge Schulz-Simon (31.01.2011), Brigitte Pirotte (01.09.2011) und Lisa Nagel.

VI. Statistische Angaben

	2010	**2009**	**2008**
Gemeindeglieder*	22.815	22.926	23.061
Gemeinde-Pfarrstellen	8,5	8,5	8,5
Funktions-Pfarrstellen	0,5	0,5	0,5
Taufen*	210	170	173
Konfirmationen*	169	221	206
Aufnahmen*	50	36	35
Kirchenaustritte*	138	127	157
Trauungen*	38	36	39
Bestattungen*	221	257	211
Gottesdienste*	278	283	280
Vollzeitstellen	110	113	---
Beschäftigte (einschl. Pfarrdienst)	179	173	---
Gemeindezentren/ -häuser	6	6	6
Kirchen	2	2	2
gemeindeeigener Gebäudebestand: Feuerversicherungswert in €	31. Mill.	31 Mill.	---
Haushaltsvolumen in €	9,6 Mill.	8,13 Mill.	8,7 Mill.

EG 483 Herr, bleibe bei uns
Herr, bleibe bei uns,
denn es will Abend werden,
und der Tag hat sich geneiget.
Text: Lukas 24,29
Kanon für 3 Stimmen: Albert Thate 1935

[3] Aktuelle Infos über freie Freiwilligenstellen unter: http://www.evangelischegemeinde-dueren.de/cms/front_content.php?idcat=119